

Ist er's oder ist er's nicht? – Eichenprozessionsspinner in Oberbayern?

Raupen des Mondvogels täuschen in Oberbayern Prozessionsspinner-Befall vor

Olaf Schmidt und Ralf Petercord

Seit mehreren Jahren beobachten Waldschutzexperten eine deutliche Zunahme und Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners. Dieser früher nur in wärmebegünstigten Lagen Mainfrankens vorkommende Schmetterling verursacht an Eichen deutliche Fraßschäden, zudem lösen die Gifthaare der Raupen bei Kontakt mit Menschen häufig schwerwiegende und gesundheitsgefährdende Allergien aus. Daher wird eine weitere Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners in Bayern mit großer Sorge beobachtet.

Das Hauptverbreitungsgebiet des Eichenprozessionsspinners (*Thaumetopoea processionea*) lag in Bayern in früheren Jahren in den warmtrockenen Eichenwäldern der Fränkischen Platte Mittel- und Unterfrankens. Begünstigt durch die Klimaerwärmung hat sich der Eichenprozessionsspinner sukzessive ausgebreitet und tritt in den letzten Jahren auch in Nordschwaben, im Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz oder im Bereich des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg in Oberfranken auf. Bisher waren Vorkommen südlich der Donau unbekannt. Unsere Fachleute aus dem Waldschutzbereich haben daher mit Sorge registriert, dass in den letzten beiden Jahren auch Autobahnparkplätze in Niederbayern wegen des Eichenprozessionsspinners von der Autobahndirektion gesperrt wurden. In diesem Zusammenhang ist eine Meldung eines möglichen Eichenprozessionsspinnerbefalls im südlichen Oberbayern besonders kritisch zu würdigen.

Eichenprozessionsspinnerbefall südlich von München?

Die Abteilung »Waldschutz« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) erhielt im August 2012 einen Anruf eines oberbayerischen Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Dabei wurde ein Befall von Eichen durch in großen Gruppen auftretende Raupen südlich von München gemeldet und der Verdacht auf Eichenprozessionsspinnerbefall geäußert. Bei einer solchen Meldung werden die Experten natürlich sehr hellhörig: Befall an Eiche und Raupen in Gruppen fressend – das spricht für Eichenprozessionsspinner! Aber der späte Zeitpunkt im Juli/August spricht dagegen! Da hilft nur eine Begutachtung vor Ort!

Des Rätsels Lösung: Raupen des Mondvogels

Bei der Ortsbesichtigung stellten sich die vermeintlichen Eichenprozessionsspinnerraupen dann doch – erfreulicher Weise – als Raupen des Mondvogels oder Mondflecks (*Phalera bucephala*) heraus. Die bis zu 70 mm langen und schwarz-gelb gefärbten Raupen des Mondvogels fressen in den Anfangsstadien



Foto: schmetterling-raupe.de

Abbildung 1: Regungslos sitzen die Falter tagsüber im Geäst der Bäume und Sträucher und sind somit kaum zu entdecken. Sie ahmen mit ihrer Tarnfärbung ein abgebrochenes Ästchen nach.



Foto: W. Müller, schmetterling-raupe.de

Abbildung 2: Falter mit Eiern



Foto: M. Kunz, wikipedia

Abbildung 3: Die jungen Raupenstadien fressen noch gemeinsam in sogenannten Raupenspiegeln. In Verbindung mit der Behaarung und Fraß auf Eiche können die Raupen mit denen des Eichenprozessionsspinners verwechselt werden.

dien gemeinsam an Blättern und sitzen in sogenannten Raupenspiegeln – ähnlich wie die Raupen des Eichenprozessionsspinners – beieinander (Abbildungen 3 und 4). Erst in den letzten beiden Raupenstadien beginnen sie sich zu vereinzeln. Sie sind äußerst polyphag und befressen verschiedenste einheimische und fremdländische Baum- und Straucharten. Besonders häufig werden Mondvogelraupen an Salweide und Haselnuss, aber eben auch an Winterlinde, Eiche, Birke oder Aspe gefunden. Im Forstlichen Versuchsgarten Grafrath traten vor einigen Jahren Mondvogelraupen massenhaft an jungen Hickory-Heistern (*Carya spec.*) auf.

Biologie und Lebensweise

Die Falter des Mondvogels ahmen mit dem abgestutzten und gelbgefärbten Brustabschnitt und einem weiteren gelben Fleck auf den Hinterflügeln in Ruhestellung ein abgebrochenes Aststück nach (Abbildungen 1 und 2). Ihre Tarnung als abgestorbenes Aststück ist so perfekt, dass die Falter ziemlich bewegungslos den Tag verbringen. Nachts schwärmen die Falter dann aus, um sich zu paaren und Eier abzulegen. Die Flugzeit erstreckt sich von Mai bis Ende Juli. Die Falter sind hauptsächlich in Laubwäldern, in Parks und Gärten zu finden. Als Schmetterlinge nehmen sie keinerlei Nahrung mehr zu sich.

20 bis 40 Eier legen die Weibchen im Mai oder Juni an die Blätter verschiedenster Laubgehölze. Die Raupen schlüpfen meist im Juli und verpuppen sich Ende September oder Anfang Oktober in einer mit Gespinnst ausgekleideten Höhle im Boden. Die Puppe überwintert und im Mai des nächsten Jahres bzw. auch manchmal des übernächsten Jahres schlüpfen dann wieder die Falter.



Foto: G. Slickers, wikipedia

Abbildung 4: Die älteren Raupen werden bis zu 6 cm lang und sind schwarz gefärbt, mit orangefelben Quer- und gelblichen Längsstreifen. Der Kopf ist schwarz und trägt ein gelbes V oder Y.

Wegen seiner außergewöhnlichen Tarnfärbung und des Verhaltens seiner Raupen ist der Mondvogel ein interessanter Schmetterling, der forstlich jedoch keinerlei Schäden verursacht. Daher waren die Fachleute des Waldschutzes und die betroffenen Kollegen aus dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die Feststellung, es handelt sich nicht um den Eichenprozessionsspinner, sondern um Mondvogelraupen, sehr froh.

Die Ausbreitung des Eichenprozessionsspinners in Bayern überwacht die Abteilung Waldschutz der LWF jährlich mit einem aufwendigen Pheromon-gestützten Monitoring.

Literatur

Bellmann, H. (2003): Der neue Kosmos Schmetterlingsführer. Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co KG Stuttgart, 443 S.

Weidemann, H.J.; Köhler, J. (1995): Nachtfalter: Spinner und Schwärmer. Naturbuch-Verlag, 512 S.

Olaf Schmidt leitet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) im Zentrum Wald-Forst-Holz Weißenstephan.

Olaf.Schmidt@lwf.bayern.de

Dr. Ralf Petercord leitet die Abteilung »Waldschutz« der LWF.

Ralf.Petercord@lwf.bayern.de